**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

**Band:** 42 (1938-1939)

Heft: 6

Artikel: Hans Carossa: zum 60. Geburtstag des Dichters (15. Dezember 1938)

Autor: Schaer, Alfred

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-663815

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## hans Carossa.

Bum 60. Geburtstag des Dichters. (15. Dezember 1938.)

Wir möchten auch bei uns in der Schweiz des kommenden Ehrentages des deutschen Arztes und Dichters Hans Caroffa mit ein paar Worten herzlicher Dankbarkeit und Anerkennung für seine reichen und gehaltvollen bisherigen Schöpfungen gedenken, denn sein Name und sein Werk haben auch hierzulande einen guten und angesehenen Klang. Und der Dichter, der wie selten einen bürgerlichen Beruf und poetische Betätigung in so schöner und überzeugender Harmonie auszuüben und zu bereinen weiß, mag berfichert sein, daß auch unser Volk diese hohe und edle Kunst vollauf zu schätzen und zu würdigen versteht und ihm bei dem heutigen festlichen Anlasse dafür seine aufrichtige Verehrung aussprechen möchte.

Wer sich in Carossas formvollendete und aufschlußreiche Dichtungen liebevoll und gründlich vertieft, der wird bald genug mit freudiger Bewunderung gewahr werden, wie sich in ihnen in einheitlicher und bewußter Prägung Mensch und Dichter entwickeln und gestalten, sich gleichsam in sicherer Verbundenheit und Übereinstimmung fundgeben und bewähren. Dem gesamten Schaffen unseres Autors liegt eine stark persönlich betonte Einstellung zum Leben und seinen verschiedenen Problemen und eine überaus festbegründete und abgeklärte Weltanschauung zugrunde und es hat gewiß einen tieferen Sinn und eine höhere Berechtigung, daß sich Carossa mit so viel Eifer und Liebe für den Genius und das fünstlerische Vermächtnis Goethes an die kommende Generation eingesett hat und daß er selbst durch die Verleihung des Goethe-Preises ausgezeichnet und geehrt worden ist! -

Es ist eine beachtenswerte und nicht zu verkennende Tatsache — und sie erweist sich gerade
in Hans Carossas dichterischem Werk als überaus ergiebig und eigenartig —, daß sich bei unserem Autor Veruf und Kunstschöpfung nur äußerst
selten scheiden und trennen läßt, sondern daß das
eine mit dem andern, bewußt und natürlich sich
ergänzend, zu einer feinen und vollkommenen Sinheit verschmolzen ist. Schon die ersten dichterischen
Versuche und Erzeugnisse bezeugen und bekräftigen diese Sinstellung, und sie hat auch in den
späteren Dichtungen keine nennenswerte Abweichung, sondern eher noch eine stärkere Vetonung
erfahren. "Die Schicksale Dottor Vürgers", "Die
Klucht", "Der Arzt Sion" und vor allem das

schöne Bekenntnis- und Lebensgedenk-Buch "Führung und Geleit" vom Jahre 1933 sind die einleuchtendsten und deutlichsten Zeugnisse dafür. Wie in diesen Dichtungen ärztlicher Beruf und seine menschliche Gesinnung mit all ihren unvermeidlichen Gorgen und Angsten, aber auch mit all seiner Hilfsbereitschaft und verständnisvollen Milde mit dem fünstlerischen Sehalt und dem poetischen Geschehen vereinbart und verknüpft worden ist, das ist hier in schlechterdings unnachahmlicher Größe und Einfachheit zum Ausdruck individuellster Grundsähe und Dichterherrlichseit geworden! Ein zweiter könnte das nie wieder so fühlen, gestalten und vollbringen!

Aber das ist bei weitem noch nicht alles oder auch nur das beste, was uns in den Büchern Carossas so anspricht, fesselt und ergreist; es ist vor allen Dingen auch der absolut reine, großzügige und vornehme Mensch, der sich in ihnen allen ausspricht und offenbart!

Carossas Dichterwerk hat von jeher Zeit gehabt, zu blühen, zu wachsen und zu reifen, es durfte sich langsam entwickeln und zu seiner besten Fülle entfalten; und das ist ihm zum unverkennbaren Vorzug und Reichtum gediehen. Gelten nimmt man in unserer zeitgenössischen und oft fehr eilig bestrebten Literatur ein Buch zur Hand, das so restlos überdacht, komponiert und ebenso feinsinnig wie verantwortungsvoll durchgestaltet worden ist! Und so gehört denn der gesamte Ertrag seines bisherigen vielseitigen dichterischen Wirkens mit zu den ernstesten und wertvollsten geistigen Kulturgütern unserer Zeit. Von der überaus intimen und aufrichtigen Gelbstschilderung in den beiden Büchern "Eine Kindheit" von 1922 und "Verwandlungen einer Jugend" von 1928, die durch die aufschlußreichen Aufzeichnungen des "rumänischen Tagebuches" (jett "Tagebuch im Kriege" betitelt) vom Jahre 1924 voneinander getrennt sind, bis zu den Schöpfungen der späteren Schaffensperiode, den Dichtungen "Der Arzt Gion" (1931), "Führung und Geleit" (1933) und "Geheimnisse des reifen Lebens. Aus den Aufzeichnungen Angermanns" (1936) sind diese Werke von einer zielbewußten und selbstsicheren Darstellungskunft erfüllt, die uns wohl schwerlich in solch gesundem Idealismus so bald wieder geschenkt werden dürfte! Auch etwas dichterische Mystik spricht da und dort ein bedeutsames Wort mit hinein, denn diese Bücher sind nicht durchgängig und überall nur nach dieser, ja so sehr unvollkommenen Welt orientiert, sondern sie sind des öfteren auf ein höheres und edleres, jenseitiges Reich abgestimmt. Dasselbe ist vorzugsweise auch mit dem feinen und vornehmste Juwelen vereinigenden Lyrikbande der "Gedichte" (erstmals 1910, jett als "Gesammelte Gedichte" 1938, wie die übrigen Werke des Dichters im Insel-Verlag in Leipzig erschienen) der Fall. Auch hier begegnen wir Liedern von einer sublimen, fast überirdisch zu nennenden Schönheit und seelischen Vertiefung. Einige besonders prägnante Beispiele solcher poetischer Erhebung und Erhabenheit mögen daraus namhaft gemacht werden, so etwa die Gedichte "An einen Schmetterling", "An eine Kate", "An das Ungeborene", "Warum geben wir uns hin", und "D verlerne die Zeit".

Mehr und mehr aber wird sich beim Genuß des künstlerischen Schaffens von Carossa in uns die Überzeugung bahnbrechen und befestigen, daß wir es, wie der Dichter ja selbst es wahr haben und machen will, in ihm mit einem Bekenner und Verkunder zu tun haben, dem zu folgen und nachzueifern unser schönstes Bestreben sein sollte! Zwei seiner kostbaren Bekenntnisse sprechen es aus, welchen Weg er vor sich sieht und welches Ziel er uns vorzeichnet; sie gehen weit über eine rein persönliche Kundgebung oder eine nur poetisch gedachte schöne Formel hinaus, sie sind im besten und tiefsten Sinne ein Stück von Earossas Weltanschauung und ein dichterisches Vermächtnis an die heutigen und die kommenden Geschlechter. Bald zu Beginn des Buches "Führung und Geleit" lesen wir das herrliche Geständnis erlebtefter Erfahrung eines glücklich errungenen und ihn friedevoll bereichernden Geelenschates: "Was die folgenden Wochen bereiteten, weiß ich nicht mehr; doch erfuhr ich noch oft im späteren Dafein ein jenem Abend vergleichbares Glud, wenn ich nach wilden zerftreuten Zeiten zu stiller Arbeit flüchtete und schließlich in Büchern der

Dichtung, der Sage oder des Wissens Einkehr hielt. Jede Pilgerschaft im Reich des Geistes glich dann dem Gang durch jenes Nebelmoor; es war eine ähnliche Beschwichtigung des Herzens, ein ähnliches Gefühl von Anwartschaft auf eine Heimat, in der wir zugleich Diener und Könige sind." Kürwahr unser Dichter ist ein ebenso wahrhafter Diener als ein herrschender König in diesem, seinem ersehnten und ihn beglückenden Heimatreiche geworden! — Und das andere, menschlich ebenso wahre und überzeugende Wort findet sich in der prachtvollen Rede über die "Wirkungen Goethes in der Gegenwart", die Caroffa am 8. Juni dieses Jahres in Weimar gehalten hat. Dort verkündet er uns seinen festen Glauben an die ewige Geltung von Goethes Geist und Werk in allen künftigen Tagen. "Nein, meine Freunde, wir fürchten keine Goethe-Entfremdung, weder in unserer deutschen Welt noch in der andern! Es mehren sich die Zeichen, daß die größten Auswirkungen seines Genius erft beginnen. Eine Sehnsucht lebt in unseren Besten, eine tiefe Sehnsucht nach Bereinfachung des Daseins, nach glühender Mitte, nach einem allverbindlichen Maß, nach einem Tempelrund voll ewiger Bilder, zu dem die Völker wandern. Was aber in den einzelnen Geelen sich ereignet, daraus erwachfen die Geschicke der Welt . . . " "Bekennen wir uns, Gehende wie Kommende, zum Ordnen derer, denen alle Länder und Meere der Welt nicht genügen würden, wenn das Reich des Geistes und des Herzens unerobert bliebe!"

Mit welch freiem Mut und ehrlicher Treue bekennt sich hier der Dichter zur Weltanschauung Soethes, die für alle Zeiten gültig und stets diesenige aller guten und vornehmen Seister sein wird! — Möge es ihm und seinem schöpferischen Wirken noch auf recht lange und gesegnete Jahre hinaus beschieden sein, sie uns zu verkünden und durch das eigene Beispiel und Vorbild zu sehren! Das sei unser bester Wunsch für ihn zum heutigen Ehrentage! —

# Und immer wieder um die Weihnachtszeit . . .

Und immer wieder um die Weihnachtszeit Muß ich an meine Kindheit sinnend denken; Und liegen Weg und Garten weiß verschneit, Will reines Glück sich tief ins Herz mir senken. Die Freude naht auf lichten Silberschuhn; Nun laßt wie frohe Kinder sind mich werden! Des Lebens Rampf und Unrast sollen ruhn, O Herz, leg ab die Sorgen und Beschwerden.

Ich will mit wunderseligem Vertraun Still vor des Kindleins schlichte Krippe treten; Ganz auf des Heilands Liebe möcht ich baun Und um der Menschheit Glück und Frieden beten. Rudolf Wederle.